

Aus: **Gemeinde unterwegs.**  
**Die Evangelisch-altreformierte**  
**Kirchengemeinde Uelsen seit 1838.**  
Bad Bentheim 1984,153-155

## Die Zeit des Nationalsozialismus

In der Zeit des Nationalsozialismus mehren sich die Konflikte mit den staatlichen Stellen in zunehmendem Maße.

### Vor dem Krieg

1934 lesen wir: *»Inbetreff des Schreibens des Emlichheimer Kirchenrates wird beschlossen, vorläufig noch nicht ein Protestschreiben, wie der Kirchenrat von Emlichheim es plant, an die Behörden zu senden, da es*

- 1. noch nicht als Gesetz angekündigt ist, daß alle der Hitlerjugend und der SA beitreten müssen; es steht vielmehr jetzt letzten Endes noch jedem frei;*
- 2. könnte ein Protestschreiben von der vorgegebenen Art mißverstanden werden;*
- 3. hält der Kirchenrat, wenn etwas gemacht werden soll, eine persönliche Aussprache mit dem Landrat erst für wünschenswert.«*

**1935** wird die Sprache des Kirchenrates schon eindeutiger: *»Es wird eingehend gesprochen über die Gefahren, die in der jetzigen Zeit vor allem den jüngeren Gliedern der Gemeinde drohen. Die Jugend soll ermahnt werden, sich allem fernzuhalten, was eine Gefahr für das geistliche Leben bedeute und im Streit sei mit der heiligen Schrift. Die Eltern sollen in Predigt und Hausbesuch immer wieder nachdrücklich an das erinnert werden, was sie bei der Taufe ihrer Kinder gelobt haben.«*

Wiederholt gehen **1936** »Schreiben des Herrn Landrates in Bentheim« bei der Kirchengemeinde ein. Anfang 1936 wird eine vorgezogene Klassisversammlung in Veldhausen abgehalten *»im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Landrat eine Verordnung erlassen in der der ausschließliche Gebrauch der deutschen Sprache im Gottesdienst gefordert und vorgeschrieben wird«.*

Auf dieser Versammlung (der Klassis) wird eine Kommission ernannt, die mit dem Landrat Rücksprache halten soll.

*»Es ist der Kommission nicht gelungen, eine Besprechung mit dem Landrat herbeizuführen. Nachher aber hat eine Besprechung zwischen*

*dem Landrat und Vertretern sämtlicher Gemeinden stattgefunden. Das Resultat dieser Besprechung ist in dem Schreiben des Herrn Landrates vom 10. Februar wiedergegeben.«*

Nach diesem Schreiben ist man übereingekommen, eine schrittweise Übergangsregelung zu treffen bis zur vollständigen Einführung der deutschen Sprache.

Im **Juni (1936)** stellt der Kirchenrat Uelsen auf der Synode folgenden Antrag:

*»Die Synode ernenne eine Kommission, die eine Untersuchung darüber anstellt, ob es nicht möglich ist, geeignete holländische Bücher ins Deutsche zu übertragen, um dem Mangel, der sich jetzt schon in unseren Gemeinden bemerkbar macht und in Zukunft noch mehr bemerkbar machen wird, in etwa abzuhelpfen.«*

Auf derselben Sitzung des Kirchenrates werden Schritte in die Wege geleitet,

*»daß alle, die beim Militär sind oder im Arbeitsdienst sich befinden aus unserer Gemeinde den Grenzboten und die monatlichen Predigten erhalten«.*

## **Im Krieg**

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im September 1939 mehrten sich wieder die Schreiben des Landratsamtes. Wiederholt geht es um »Luftschutz-Vorbereitungen«. Die Gemeinde muß einen »Betriebsluftschutzplan« erstellen.

*»Für das Glockengeläute sind einige einschränkende Bestimmungen getroffen.«*

**Ende 1939** findet im Kirchenrat *»eine Aussprache statt über die Sonntagsheiligung. In heutiger Zeit«*, so heißt es, *»kommen einige Glieder der Gemeinde mit bezug auf diesen Punkt in (eine) schwierige Lage, indem sie dazu angehalten werden, auch am Sonntage die Arbeit und den Dienst zu verrichten. Der Kirchenrat sieht es (als) seine Pflicht an, das Gewissen der Gemeindeglieder zu schärfen, auf daß sie in allen Fällen, wo es möglich ist und nicht direkt eine Forderung der Wehrmacht oder des Staates vorliegt, den Sonntag seiner Bestimmung gemäß durchbringen.«*

**1940** sind 25 Glieder der Gemeinde zum Wehrdienst eingezogen. Die

*»Beschaffung des Abendmahlsweins«* bereitet der Gemeinde *»besondere Sorge«*.

**Am 9.5.1944** teilt der Vorsitzende dem Kirchenrat mit,

*»daß bei Vollalarm der Gottesdienst gleich abgebrochen werden muß. Bei Voralarm kann er fortgesetzt werden, nachdem die Mitteilung erfolgt ist, daß jeder, der es wünscht, die Freiheit hat, das Kirchengebäude zu verlassen«.*

*»Bei der Rundfrage (auf derselben Sitzung) teilt der Älteste Leferink mit, daß er vom Bürgermeister erfahren hat, daß der Luftschutzkeller in der Nähe unserer Kirche auch von Gemeindegliedern im Notfalle benutzt werden darf.«*

**1944 und 1945** wird die Amtsperiode aller abtretenden Amtsträger wegen der Kriegszeit um ein Jahr verlängert.

## **Nach dem Krieg**

**Am 4. Juli 1945** *»wird über die Maßregeln gesprochen, die von der Militärregierung genommen sind mit Bezug auf die sogenannte Sperrzone. Der Vorsitzende fragt, ob noch etwas für die betreffenden Familien geschehen kann. Es findet eine eingehende Aussprache statt«.*

Die »Sperrzone« ist ein Streifen längs der holländischen Grenze, der total geräumt werden muß. Gemeindeglieder aus diesem Gebiet werden bei ihren Verwandten oder sonst in der Gemeinde untergebracht.

Unter dem **4.9.1945** lesen wir:

*»Pastorat und Lehrsaal sind von der Militärregierung beschlagnahmt. Vor allem macht sich der Verlust des Lehrsaales sehr schmerzlich für die Gemeinde bemerkbar. Es ist ein Gesuch abgegangen, um den Lehrsaal frei zu bekommen.«*

Unter demselben Datum:

*»Es findet eine Aussprache statt, wie mit den Gliedern zu handeln sei, die in der Vergangenheit in irgendeiner Weise der nationalsozialistischen Partei Sympathie bezeugten. Ihre Zahl ist glücklicherweise nicht groß. Es wird beschlossen, bei dem nächsten offiziellen Hausbesuch, der bald stattfindet, mit diesen Gliedern ernste Rücksprache zu nehmen über diesen Gegenstand.«*

Schon auf der nächsten Sitzung

*»teilt der Vorsitzende mit, daß bei dem letzten Hausbesuch die Glieder der Gemeinde, die in irgendeiner Weise der nationalsozialistischen Partei ihre Sympathie erzeugten, aufs neue ernstlich ermahnt worden seien. In allen bisher vorgekommenen Fällen hat man seine Trauer und sein Leidwesen zum Ausdruck gebracht«.*

Auf der letzten Sitzung im Jahr 1945

*»wird ein Bericht vorgelesen, der auf der Synode (in Bentheim) mit Bezug auf die Haltung zu den Gliedern angenommen, die mit der nationalsoz. Bewegung sympathisierten oder Glied dieser Bewegung waren. Im Anschluß daran findet (auf dem Kirchenrat) eine Aussprache statt und es wird festgestellt, daß der hiesige Kirchenrat bereits in diesem Sinne handelt. Es wird beschlossen, beim Hausbesuch weiter damit fortzufahren«.*

Damit ist in den Kirchenratsprotokollen der Gemeinde dieses dunkle Kapitel der Geschichte beendet.

(Aus: **Gemeinde unterwegs. 1984,153-155**)